

jeder ihm doch die Abwechslung wohl gönnen mochte. — Bei den bevorstehenden Angriffen leitete Blesendorf als Ingenieur die Arbeiten. Weiter kommandierte die Artillerie. Blesendorf schloß die Festung durch Redouten und Zirkumballationslinien ein; hinter diesen ward ein Lager aufgeschlagen. Die Festung wurde nun von drei Seiten her angegriffen. Die erste Attacke auf der Westseite leitete der Kurfürst; sie war gegen das „Grüne Bollwerk“ gerichtet. Die Angriffe auf der entgegengesetzten Seite wurden von Schwerin und den lüneburgischen Truppen unternommen. Ersterer griff das „Halbe Bollwerk“, die letzteren das „Legge Bollwerk“ an. Am 25. Juni verkündete der Donner der Kanonen den Stettinern und der schwedischen Besatzung, daß der Kurfürst Friedrich Wilhelm mit seinem Hofstaate bei seinen Truppen angelangt sei. Er nahm anderthalb Meilen von Stettin in Kolbitzow Quartier.

Gleich nach seiner Ankunft ward Kriegsrat gehalten und die neu angelangten Truppen rückten dann unter General Giese bis auf eine Viertelmeile vor die Stadt, aus welcher drei achtzehnpfündige Kugeln sie begrüßten, ohne zu schaden. Am folgenden 28. ward eine Redoute am Ufer der Oder aufgeworfen; der Kurfürst ließ eine Brücke über den Oderarm schlagen, dieselbe mit Schanzen decken, auf der Insel ein Blockhaus anlegen und dann den General Schwerin mit 3000 Mann die Brücke passieren. Dieser bemächtigte sich des Damms zwischen der Zollschanze und dem Blockhause der Festung, warf schnell Brustwehren auf und besetzte sie mit Geschützen. Damit waren den Belagerten die Verbindungen mit der Oder sowohl als auch die Wiesen abgeschnitten, von welchen sie Fütterung bezogen. Nunmehr konnte zum Beginn der Arbeiten geschritten werden, denn die Schiffe des Kurfürsten, welche den Dammschen See behaupteten, sowie die auf der Ostsee kreuzenden Fregatten, blockierten auch von diesen Seiten die Festung.

Fünf Wochen nachher, am 2. August, unternahmen die Schweden unter Oberst Noof einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen; Schwerin begann auf das Blockhaus zu feuern und setzte es in Brand. Gleich darauf griff er es stürmender Hand an und nahm es, ebenso tags darauf die Zollschanze. Am 4. besetzten die Brandenburger den Mühlenberg und näherten sich der Kontreskarpe bis auf 150 Schritt. Von hier aus konnte man die feindlichen Schiffe beschießen; auch die brandenburgischen Fregatten griffen die schwedischen Schiffe herzhast an, fochten zwei Stunden lang mit ihnen und trieben sie in den Hafen zurück, der durch eine Barre gesperrt werden konnte, was den Brandenburgern das Nachdringen unmöglich machte.

Es war ein schöner Augustmorgen. In dem Laufgraben Nr. 3, der gegen das Grüne Bollwerk lief, stand unser Freund Henning. Er hatte sich in den Anzug eines Artilleristen geworfen, das heißt, einen Arbeitskittel angezogen und dicke Ledergamaschen um seine Beine gegürtet. Wie in leichte Silberschleier gehüllt lag die Festung vor den Blicken der Belagerer. Überall auf den Werken, in den Laufgräben der kurfürstlichen Armee, in den langen Gassen des Lagers, dessen weiße Zelte sich gar freundlich aus dem Grün der Wälder erhoben, war es lebendig. Henning stand hinter der Batterie „Kurprinz“.